

Erhellende Prozesse in Luxemburg

Oder warum der Bombenlegerprozess bisher brisanter ist als der des sog. NSU

Andreas Kramer scheint eine Rechnung mit seinem Vater offen zu haben, oder aber mit seiner Schwester, mit der er sich um das Erbe und die Unterlagen seines Vaters Johannes streitet. Im Luxemburger Bombenlegerprozess, der eine Attentatsserie in den 1980er Jahren aufklären soll, belastet Kramer seinen verstorbenen Vater schwer. Nicht nur, dass er ihn als BND-Mitarbeiter outet, er macht ihn auch für die Anschlagsserie in Luxemburg mit verantwortlich. Und damit nicht genug. Kramer junior behauptet, dass sein Vater Teil der sog. Stay-behind-Armeen der NATO war, deren Existenz für die Zeit des kalten Krieges inzwischen ausreichend belegt ist.

Diese Geheimarmee, die in verschiedenen europäischen Ländern aktiv war – untersucht bisher für Italien, Belgien, die Schweiz und nun auch Luxemburg – sollte im Falle eines sowjetischen Übergriffs sozusagen von innen heraus und mit versteckten Waffen gegen den Kommunismus kämpfen können. Es gibt Indizien dafür, dass Teile dieser Struktur auch an Anschlägen beteiligt waren, für die zunächst linke Terroristen verantwortlich gemacht wurden. Nachweisen lässt sich das bis heute nicht, u.a. darum, weil die NATO jegliche Auskunft verweigert, so der schweizer Historiker Daniele Ganser.

Brisant ist nun, dass in Luxemburg hochrangige Politiker wie Jean-Claude Juncker oder Jacques Santer über die sog. Bombenlegeraffäre ins Straucheln geraten, denn deren Mitwisserschaft an bzw. Unterstützung von den Geheimarmeen scheint inzwischen gesichert. Für Deutschland hat der Fall darum Brisanz, weil durch die Zeugenaussage Kramers Hinweise auf Stay-behind-Strukturen auch für Deutschland gegeben werden – nicht das erste Mal, aber es wird nun immer schwieriger, wie bisher eine Untersuchungskommission zu verweigern. Und, Kramer legt noch eins oben drauf, indem er seinen Vater als Anwerber und Unterstützer des Oktoberfest-Attentäters Gundolf Köhler von 1980 ausmacht.

Dass Köhler kaum alleine gehandelt hatte, und wohl auch nicht aus dem offiziell genannten Motiv eines Frustrationsselbstmords, haben Journalisten wie Ulrich Chausy und andere Aufklärer immer vermutet. Dass aber viel weiter gehende Strukturen dahinter stecken könnten, als „nur“ rechtsextreme Netzwerke, soweit reichte die Phantasie denn doch nicht. Auffällig war lediglich stets das offensichtliche Nicht-Ermitteln-Wollen der verantwortlichen Stellen in Polizei und Justiz. Insofern ist es bei allen Zweifeln an den Ausführungen Kramers geboten, seinen Aussagen nachzugehen und sie zu überprüfen – soweit das nach ausgiebiger Beweisvernichtung überhaupt noch möglich ist.

Interessant ist jedoch das auffällige mediale Schweigen über diesen Prozess in Luxemburg, der in einigen Nachbarländern Deutschlands für viel Wirbel sorgt. Nachdem das online-Portal Telepolis und die Tageszeitung Junge Welt auf den Fall aufmerksam machten, haben sich auch das Neue Deutschland, die Münchener Abendzeitung, 3sat Kulturzeit sowie die taz des Themas angenommen. Die WAZ-Gruppe setzt ihre Zweifel an oberster Stelle, aber auch sie berichtet in der Tageszeitung „Der Westen“. Und sonst? Ansonsten scheinen unsere Medien weitestgehend damit beschäftigt zu sein, das Outfit der Hauptverdächtigen beim sog. NSU-Prozess zu beschreiben.